

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Band: 62 (2020)

Artikel: Die Abenteuer des Obersts Friedrich von Planta, genannt Zisca der Einäugige
Autor: Caratsch, Annetta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Abenteuer des Obersts Friedrich von Planta, genannt Zisca der Einäugige

Annetta Caratsch

Beim Sortieren des Archivs meines Vaters fiel meine Aufmerksamkeit auf Oberst Friedrich von Planta, auch Zisca genannt. Im Laufe der Zeit sammelte ich Material und arbeitete in den Staatsarchiven von Genf und Chur. Über Maria Caratsch-Scandolera, Tochter der Anna Scandolera-von Planta, bin ich mit ihm verwandt. Zudem interes-

siert mich Zisca wegen seines abenteuerlichen Lebens, aber auch als Mensch mit einem eigenartigen Charakter. Er vertritt die neugierige und müssige Gesellschaft seines Jahrhunderts, die, bereits aufgeregt von Vorstellungen einer kommenden Revolution, allen Exzessen, Vorschlägen und Neuerungen ausgeliefert ist.



Der Contarini-Palast in Venedig. (Alamy stock photo, Quelle: venetoinside.com)

Friedrich von Planta wurde 1737 in Samedan in der Ches'Arza geboren, die hundert Jahre später abbrannte. Sein Vater Flori leitete die Textilfirma Planta-Picenoni in Genua. Als Kind verlor er ein Auge in einer Schlägerei und wählte das Pseudonym Zisca in Anlehnung an einen einäugigen tschechischen Helden. Er begann eine Textildachlehre in Genf, die ihn aber so sehr langweilte, dass er trotz des elterlichen Widerstandes eine militärische Karriere wählte. Sein Vater wurde als Konditor in Genf aufgenommen, übernahm einen Laden im Bourg-de-Four sowie eine Nudelfabrik in der rue des Corps-Saints, aber sein Alkoholismus brachte seine Geschäfte zum Erliegen und er starb unvermittelt auf dem Weg nach Genua. Mit Barbara von Planta-Wildenberg verheiratet, hinterliess er vier Kinder: Zisca, Rudolf, die sensible Ursula und Cathérine. Rudolf übernahm das Geschäft in Genua, ohne geschäftlich erfolgreich zu werden, kehrte nach Samedan zurück und heiratete Judith von Planta. Die Witwe bemühte sich, obschon in finanzielle Schwierigkeiten geraten, die Genfer Unternehmen zu leiten, und mietete mit ihren Töchtern zwei einfache, durch eine Küche getrennte Zimmer im Haus Calabri unterhalb der Bastionen.

Au service de France

A 19 ans, Zisca s'engage au régiment Diesbach en France, devient enseigne puis capitaine pendant la Guerre de Sept Ans. Il participe aux batailles de Rossbach et Sonderhausen, reçoit une compagnie et entre à l'état-major du régiment de Reding. Il attire l'attention et gagne l'amitié du général de Travers (1721–1776), malgré leur différence d'âge: tous deux sont intelligents, ambitieux, aventuriers, toujours en mouvement, militaires talentueux mais mauvais diplomates, qui s'impliquent dans des embrouilles et forment des projets fantasques voués à l'échec. Travers, écrivain militaire très cultivé, grand seigneur qui entre dans le carrosse du Roi, fervent catholique bien que divorcé pour maltraitance, a amassé une immense fortune qui lui permet d'imiter Versailles en ses châteaux d'Ortenstein et de Paspels.



Bild von Adolphe Charles «Alfred» de Marbot, Schweizer Gardisten seiner Zeit. (Quelle: Wikipedia, Zugriff 13.2.2019)

Zisca est décrit comme petit, noiraud, laid et agité, qui se ronge les ongles. Sabreur et coureur de jupons, instable, toujours sur les routes, dormant peu et partant brusquement, décidant même à minuit de poursuivre son errance. Spirituel et amusant, il est recherché en société, mais son langage peut être méprisant, aussi est-il craint en société et exposé à des procès et inimitiés. Insouciant et atrabilaire, son opiniâtreté trouble et empoisonne une partie de sa vie militaire. Il ne connaît ni la peur ni le remords, emprunte partout de l'argent qu'il dilapide pour vivre bien au-dessus de ses moyens. Vaniteux, il souligne sa noblesse de lignée et estime ne pas être considéré à sa juste valeur.

En 1763, la guerre de Sept-Ans finie, le commandement du régiment passe aux Salis, qui forment un parti discipliné, dirigé par Ulysses de



Le Cardinal de Rohan. (source: historyweb.fr, Zugriff 13.2.2019)

Salis-Marschlins. Travers et Zisca les accusent de les persécuter et calomnier pour bloquer leur carrière et obtenir la suprématie politique aux Grisons. Zisca provoque un duel, évité de justesse et, las de recevoir des plaintes pour inconduite et railleries, notamment contre le Roi et la Pompadour, le Ministre de la guerre le renvoie en proposant une pension, qu'il refuse par fierté, ce qu'il regrettera plus tard. Il rentre aux Grisons en jurant vengeance contre le parti Salis.

In der Gesandtschaft nach Venedig

1765 will Venedig einen alten Vertrag auflösen, der den 7000 Bündnern eine Arbeitserlaubnis gewährt. Venedig ist für die Bündner wegen der grossen Privilegien, der Niederlassungs- und Verkehrsfreiheit sowie wegen der Befreiung von Steuern und Zöllen verlockend. In der Mehrheit sind

sie etablierte Zuckerbäcker und betreiben seit Generationen in Venedig ihr Geschäft.

Um diesen Vertrag zu erneuern, sendet Graubünden eine Delegation nach Venedig, geführt vom jungen Gaudenz von Planta-Zuoz, den der etwas ältere Zisca begleitet und unterstützt. Um sich eine gute politische Karriere zu sichern, übernimmt Gaudenz von Planta sämtliche Kosten der zwölköpfigen Delegation, diejenigen für alle Diener im Gefolge inbegriffen.

Obwohl im Palazzo Contarini am Canal Grande prunkvoll untergebracht, werden die Gesandten sogleich mit den Schikanen und Schwerfälligkeiten der venezianischen Verwaltung konfrontiert, die für ihre legendäre Habgier bekannt ist und alles indirekt und schriftlich verlangt. Das macht diese Expedition ebenso ergebnislos wie kostspielig. Die unglücklichen Bündner werden von der Polizei aus der Stadt verwiesen, ihre Läden werden geplündert, und sie müssen, verärgert wegen der aristokratischen Politik ihrer Heimat, nach Bünden zurückkehren. Zisca erhält keinen Dienst bei den Venezianern, er vermutet da wieder Salis'sche Manöver. Er begibt sich nach Paris, um sich da gesellschaftlich zu amüsieren, später fährt er weiter zu Travers ins Schloss Ortenstein.

Der Tomilser Handel

Im folgenden Jahr 1766 wollen die Salis Travers und Zisca ausbooten und inszenieren einen Händel (vgl. Pieth, 1945, 269). Der zum Landammann gewählte Travers hatte zwei seiner Bediensteten wegen Diebstahls angeklagt, was zu einigem Unwillen in der Region führte. Die Salis-Partei streitet nun die Wahlgültigkeit ab und verlangt einen zweiten Wahlgang. Vor der Versammlung vor der Tomilser Kirche erhalten die Bauern Geld und Wein, während sich die Salis-Partei beim naheliegenden Schloss versteckt hält. Travers und Zisca erscheinen mit einer bewaffneten Eskorte, mahnen auf Romanisch zur Ruhe, was die aufgebrachten Bauern mit Steinwürfen beantworten. Der am Kopf verletzte Travers fällt zu Boden, sodass der Kampf allgemein wird. Die

Eskorte schießt, drei Männer werden getötet und andere verletzt. Der Katholik Travers flieht mit Zisca, um beim Bischof von Chur Zuflucht zu finden, aber der Aufruhr droht, in einen Bürgerkrieg auszuarten. Zisca entführt Rudolf von Salis in Reichenau und will Chur mit vier Kanonen beschliessen, von denen zwei allerdings beschädigt sind. Vor dem Malteser Kreuz versetzen drei maskierte Männer Zisca drei Dolchstiche, doch seine kugelsichere Weste rettet ihm das Leben. Travers und Zisca fliehen nach Feldkirch, wo Travers das Schloss Horn am Bodensee erwerben wird.



Joseph Balsamo, dit Cagliostro.
(Quelle: Wikipedia, Zugriff 14.2.2019)

Beide Parteien verteilen hasserfüllte, mit grossem Aufwand gedruckte Pamphlete bis ins Ausland. Zisca verfasst und vertreibt die *Histoire de la folie au pays des Grisons*. Obwohl von Travers zur Ruhe ermahnt, geht er soweit, die Salis der Unterschlagung zu beschuldigen, womit er jedes Mass verliert. Die Affäre befeuert die alten Fehden zwischen den Salis und Planta und greift auf den ganzen Kanton über, der an den Rand des Abgrunds gerät. Angewidert von diesen Entwicklungen geht Travers definitiv nach Paris ins Exil, wo er an der rue Notre-Dame-des Champs mit dem aus Graubünden verbannten Zisca logiert. Wenig später kehrt Zisca inkognito zurück nach Graubünden; in seiner Begleitung befindet sich ein aus Igis stammender Abt, Pierre Tascher, der Franzose geworden ist und sich zur Wahl als Kanonikus präsentieren will. Zisca und Tascher überqueren den Kunkelpass zu Pferd, mit Silberwaren und viel Geld, «eine Sprache, die jeder kennt», wie man sagt; trotzdem wird ein Österreicher und nicht der Franzose gewählt.

Beim König von Preussen

Mit der Koalition Europas gegen Preussen konfrontiert, verhandelt Friedrich II. (1712–1786) im Stillen – die Hofdiplomatie verachtend – mit England, Frankreichs grossem Feind. König George II.

ist sein Vetter. Louis XV., den er spöttisch mit Louis XIV. vergleicht, erhält Wind von den Verhandlungen und bringt ihn an den ausländischen Höfen in Misskredit. Zisca nimmt 1768 in Berlin seinen Dienst bei Friedrich II. auf und wird vom geistreichen König geschätzt, der ihn zum Obersten ernennt und ihn in geheimen Missionen nach Danzig, Graudenz (heute Grudziadz), Bern und Sondrio sendet. Zisca versucht erfolglos, seine Mutter und seine Schwestern in der Leitung einer Schule für adlige Mädchen in Berlin zu platzieren. Obwohl infolge seiner häufigen Misserfolge flexibler geworden, bleibt er ängstlich und unbeständig, was den König rasch enttäuscht – Zisca wird ohne Pension entlassen.

Wandernder Ritter

1769 überredet er seine Mutter, den Rest ihres Vermögens in das Schloss Fürstenau zu investieren, ohne an die Hypotheken zu denken. Dort weilt er immer nur kurz, zu sehr vermisst er die grosse Welt. In Genua erleidet die Textilfirma erhebliche Verluste, sodass Mutter und Sohn hinfahren, aber erfolglos bleiben. Sodann nimmt Zisca seinen Dienst in Frankreich wieder auf und wird zum Oberstleutnant befördert. Kaum verfügt er über Geld, verschwendet es in Auslagen für Reisen, Hausangestellte, Pferde, Mietkutschen,



Louis Ramond de Carbonnières.
(source: Wikipoemes, Zugriff 14.2.2019)



François Joseph Kirgener.
(source: frenchempire.net, Zugriff 14.2.2019)

Frauen und Glücksspiele. Bei seinen Durchreisen wohnt er in Strassburg inkognito im Hôtel du Corbeau, einem Verschwörernetz.

Längst ist seine Verbannung vergessen, so reist Zisca eher ziellos durch Graubünden, Mailand, Innsbruck und Wien, beschäftigt mit grossen, unrealistischen Plänen: Bau einer nationalen Strasse von Chiavenna nach Innsbruck, Entwässerung von Sümpfen in Preussen, Kauf einer grossen, den Jesuiten gehörenden Liegenschaft in Ungarn. In Frankreich versucht er, eine eigene Gardekompagnie und eine Lotterie zu gründen. Schliesslich wird er der Kaiserin Maria-Theresia vorgestellt, was vielversprechend scheint.

In Wien und Strassburg

Eine Umkehrung der Allianzen nähert Frankreich Österreich an, sodass die Hochzeit von Louis XVI. und Marie-Antoinette das Ende der früheren Konflikte herbeiführt. 1773 versucht Zisca sein Glück in Wien, lebt armselig und versucht vergeblich, in den Dienst Russlands zu treten. Plötzlich jedoch wendet sich das Schicksal: Er wird Louis René Édouard de Rohan-Guéméné, dem «schönen Kardinal» und französischen Botschafter, vorgestellt, einem talentlosen Diplomaten, der aber durch die Pracht seiner Hofhaltung

blendet: De Rohan organisiert Jagden, Soupers für hundert Gäste, gefolgt von Bällen. Der Kardinal erscheint manchmal als Frau gekleidet und unterhält zweideutige Beziehungen zu Männern und Frauen. Zisca wird rasch als Kammerherr engagiert; er fühlt sich gesichert und ist bereit, seine alten Rückschläge zu vergessen. Vorbehaltlos ergeben nützt er den Ambitionen des Botschafters, der ihn mit Gunstbeweisen überschüttet. Schliesslich jedoch bittet die Kaiserin Maria Theresia, höchst empört über die eines Kirchenfürsten unwürdige Lebensweise, ihren Schwiegersohn Louis XVI., Rohan zurückzurufen.

Kardinal de Rohan wird Erzbischof von Strassburg, verfügt über einen prunkvollen Palast und nimmt sein glänzendes Leben gleich wieder auf. Zisca, sein Kämmerer, Jägermeister und Vertrauter seiner Gedanken, organisiert denkwürdige Abende, die in Orgien enden, und der König lässt alles zu; zu gross sind die Einnahmen des Erzbischofs, an denen er beteiligt ist.

Endlich aber zieht seine Gutgläubigkeit den «schönen Kardinal» trotz seiner unbegrenzten Grosszügigkeit ins Verderben: Er umgibt sich mit Hochstaplern, Scharlatanen, Abenteurern und Erleuchteten. In diesen Zeiten, in denen sich die Freimaurerlogen mehren, bereitet sich die Revo-

lution vor; zum Rohan-Kreis zählt auch Cagliostro, ein berühmter Gauner, Prophet, Heiler und Abenteurer. Jeden Abend bejubelt ihn und seine angebliche Frau im Rohan-Palast eine Menge Adepten, die er in einer Freimaurerloge in ägyptischem Ritus initiiert. Sowohl der Kardinal als auch Zisca sind von dieser Figur besessen.

De retour à Paris

En 1775, le groupe part pour Paris. Zisca devient lieutenant-colonel responsable du logis du roi, toujours au service de Rohan, en son palais du Marais. Cet avancement le rend hautain, vaniteux de ses relations qui le mettent, croit-il, à l'abri des financiers. Il roule carrosse en habits luxueux et dîne chaque soir chez Cagliostro, où Rohan fait servir des mets de choix à une cohorte de seigneurs. Zisca passe aussi plusieurs semaines à Londres en mission confidentielle, probablement comme espion.

Le procès de Genève

Entretemps, sa sœur Ursule, douce, candide et docile, qui avait été exilée à Samedan pour oublier un jeune avocat genevois, a été prise à partie par une demoiselle von Cleric qui a observé que les robes à grands paniers servaient aisément à cacher des grossesses. Zisca l'a rouée de coups de bâton.

De retour chez sa mère à Genève, Ursule joue du clavecin, dessine et brode, puis épouse un riche Genevois, Théodore Rilliet de Saussure, un avocat bien plus âgé, rompu à la chicane, parce qu'à vingt-six ans, elle est sans ressources et espère une vie fastueuse. Hélas Rilliet, déjà divorcé pour maltraitance, est hypocondriaque, brutal, lubrique, avare et querelleur. Il entretient une liaison durable avec sa bonne, Jeanneton, qui maltraite et essaie d'empoisonner Ursule, interdite de la renvoyer. Rilliet conduit alors Ursule à Samedan, se plaignant ensuite des Grisons qu'il qualifie de «canton de sauvages, resté à l'état de nature, qui permet de commanditer des assassinats et ensuite, de se pavaner dans les rues» (vgl. Monglond, 1933, 148, der sich auf Briefe bezieht).

Sitôt revenu à Genève, Rilliet demande le divorce, en alléguant une accusation scandaleuse: un inceste avec Zisca («un soir, à Fürstenau ...») suivi de la naissance d'un enfant mort-né, en Westphalie.

A cette époque, toutes les parties doivent aller en prison, à l'Évêché, l'ancien palais épiscopal (détruit et devenu la terrasse Agrippa-d'Aubigné), en chambre close, nourris de pain, de soupe et de vin jusqu'à l'issue du procès, mais Rilliet est servi par un traiteur. Tout Genève ne parle que du cas et se divertit de lire, imprimées, ces histoires d'alcôve d'un goût effroyable, assaisonnées des correspondances d'Ursule, de Zisca et de Rilliet. Ce tourbillon va attirer, puis engloutir nos trois personnages: malgré les longs interrogatoires presque quotidiens, Rilliet ne peut rien prouver ni présenter de témoins: tout est affabulé pour s'en tirer à bon compte et pouvoir se remarier. Par conséquent, la Cour conclut que Rilliet est un machiavélique criminel et le condamne à faire des excuses publiques, à être exclu du Grand Conseil et déchu de ses droits civiques. De plus, il doit à verser à Zisca un dédommagement de 500 000 francs et à Ursule, une pension annuelle à vie de Fr. 70 000 (actuels).

Zisca dépense rapidement la totalité de son indemnité et reprend sa vie fastueuse au palais Rohan, où il invite Ursule en lui promettant serviteurs, carrosses et chevaux, mais il veut la faire engager comme dame de compagnie par Mme Cagliostro. Sur ce, parvient la nouvelle du décès de Rilliet, par noyade: la voilà libre et riche. Elle entame une liaison durable avec un secrétaire du cardinal, Ramond de Carbonnières, futur politicien, son cadet de douze ans.

Zisca, maître de camp depuis 1780, part au Château de Tournay, aux portes de Genève où, depuis la mort de Voltaire, des officiers d'extrême-droite conspirent pour préparer les Emeutes de Genève de 1782: la population se révolte contre le gouvernement aristocratique qui appelle des bataillons étrangers en renfort, soit onze mille hommes qui campent devant la ville et écrasent le mouvement.

L’Affaire du Collier de la Reine

La belle vie à Paris va brusquement s’achever: un couple d’escrocs, les de la Motte, dresse un plan machiavélique pour faire vaciller le trône de France et s’enrichir. Commande est passée à un célèbre bijoutier d’un collier de diamants hors de prix, à livrer secrètement à la Reine par l’entremise du cardinal de Rohan. Une fois livré, Zisca le remet de nuit, dans un bosquet de Versailles, à une prostituée qui se fait passer pour la Reine, puis le fera vendre à Londres en pièces grossièrement détachées. Lorsque le bijoutier veut se faire payer, le scandale éclate. Le cardinal et Zisca sont arrêtés et enfermés à la Bastille, où Rohan est autorisé à donner de grands soupers pour ses visiteurs, si nombreux que le pont-levis ne se lève plus, puis mis au secret rigoureux, alors que nul ne s’occupe de Zisca. Aux interrogatoires, le secret ne sera pas révélé: la franc-maçonnerie a son sanctuaire impénétrable, le serment ensevelit



Ursule au coin du feu, dessinée par Carbonnières.

(source: Coll. Musée Pyrénéen, Lourdes)

les secrets. Le Parlement décharge donc Rohan de toute accusation, mais le Roi l’exile en Auvergne. Cagliostro est à tout jamais banni du Royaume, et Zisca libéré.

Letzte Jahre

In einem bescheidenen Haus der Pariser Banlieue hatte Zisca endlich ein Daheim, ärmlich möbliert, aber umso grösser war sein Besucherkreis: Adelige, Intellektuelle und Militärangehörige. Ursula besorgte alles und übernahm die Schulden, die sich wieder anhäuften. Als die Revolution ausbrach, der zahlreiche Freunde Ziskas als Angehörige der Schweizergarde zum Opfer fielen, nahm Zisca sein unstetes Leben zwischen Aarau und Bern wieder auf. Seine beiden letzten Jahre verlebte er im Schloss Horn beim Sohn von General Travers. 1798 zwang ihn der Einmarsch der Franzosen, den Rhein zu überqueren, doch wurde er ohne gültige Schriften in Feldkirch aufgegriffen und zur Befragung über emigrierte Bündner gefangen genommen. Schwer erkrankt wurde er befreit und in einer Sänfte nach Lindau gebracht, wo er 61-jährig an den Folgen eines Brustwasserleidens starb und mit allen Ehren bestattet wurde. Seine Erbschaft bestand aus ein paar Kleiderlumpen, Papierkram und ein wenig Geld, das seinem treuen Diener Portier verdankte.

Der ledig gebliebene Zisca hinterliess zwei uneheliche Söhne von verheirateten Frauen: die eine ist namentlich bekannt, Françoise Kirgener, die gerne die Pariser Gesellschaft besuchte.

Ihr 1766 unehelich geborener Sohn François-Joseph wurde zeitweise auf dem Schloss Horn zusammen mit dem gleichaltrigen Johann-Viktor, Sohn des Travers, erzogen. Auf Grund seiner Erfolge brachte er es 1805 zum General. General Kirgener fiel 1813 in der Schlacht von Bautzen. Sein Name wurde ehrenhalber auf dem Arc de Triomphe eingraviert. Ein zweiter Sohn Ziskas war Pankraz von Herrenschwand; sein Vater war vermutlich Jean de Herrenschwand (1728–1812), ein Grossrichter und Schatzmeister des Schweizer Garde-Regiments, der 1770 nach London verbannt wurde.

Mit dem Tod Rudolf von Plantas starb die Samedan-Linie der von Planta aus. Er hinterliess zwei Töchter, die Samedaner Konditoren in Genua heirateten. Ursula, die an Tuberkulose und an einem Kropf litt, starb 45-jährig 1792 während einer Kur in Vichy. Die jüngere Schwester, Catherine, heiratete spät den während der Unruhen von 1782 in Genf stationierten General Krieg. Sie begleitete ihn in die napoleonischen Kriege. Er starb 1803 in Bar-sur-Orne und hinterliess seine Frau krank und mittellos. Über ihren weiteren Lebensweg ist nichts bekannt; sie starb 1816.

Quellen und Literatur

- Abbé Géorgel (französischer Diplomat in Wien und Sekretär des Kardinals de Rohan), *Mémoires pour servir à l'Histoire des événements de la fin du XVIII^{ème} siècle*, Paris 1820.
- Archives cantonales de Genève: Planta Frédéric (baron de) PC 13474, -bis, -ter, -quater; 13559, Ursule de Planta, PC 13474. Théodore Rilliet, PC 14058, et ses brochures.
- Archives militaires de Paris château de Vincennes, dossier «Frédéric de Planta».
- Oberkirch, Henriette-Louise de Waldner de Freundstein, *Mémoires de la Baronne d'Oberkirch*, Paris 1869.
- Beraldi, André, *En marge du Pyrénéisme. Notes d'un bibliophile. L'affaire Rilliet-Planta*, Paris 1920.
- Fliesch, Peter, *General Johann Viktor von Travers 1721–1776. Ein Lebensbild aus der Bündner Geschichte des XVIII. Jahrhunderts*, Dissertation, Bern 1912. Zisca wird da oft erwähnt.
- Larousse, *Grand dictionnaire universel du XIX^{ème} siècle*, Paris 1866 ss., «Cagliostro» und «Cardinal Louis de Rohan», wo Zisca genannt wird.
- Maissen, Felici, *General Johann Viktor III. Travers von Ortenstein 1767: geplante Akademie*, in: *Bündner Monatsblatt*, 1983, Heft 7/8, 210–219.
- Monglond, André, *Jeunesses. Le journal des Charmettes. Les amours de Carbonnières. Le mariage de Senancour*, Paris 1933.
- Pieth, Friedrich, *Bündnergeschichte*, Chur 1945.
- Planta, Peter von, *Chronik der Familie von Planta nebst verschiedenen Mittheilungen aus der Vergangenheit Rhätians*, Zürich 1892.
- Staatsarchiv Graubünden: Archiv Planta, Schachteln Ziska, DIIS/II Aa 1–239; B920; B1032; B1330; B1648/1. DVI So (18/56) II.E.V; DVI So (18/56) II.C.R.4.6; DVI SO (18–56)II.B.III

Annetta Caratsch, Dr. iur., geboren 1946, tätig in der Staatskanzlei Genf, Verfasserin historischer Schriften, mehrfach mit Bezug zu Graubünden